

KANAL7 Extrablatt 28: Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens

Protestantische Kirchengemeinden Fußgönheim & Schauernheim, Ausgabe vom 8. November 2020

Liebe Gemeinde ...

nicht nur wir heute leben in einer Zeit großer Unsicherheit. Zu allen Zeiten haben Menschen mit Herausforderungen und Verunsicherungen unterschiedlichster Art leben müssen: Unterdrückung durch übermächtige Besatzer, Pestepidemien, Naturkatastrophen, Kriege usw. usf.

Angesichts solcher Nöte haben auch Christen immer wieder nach Wegen gesucht und nach Antworten gefragt, wie wir in solchen unsicheren Zeiten unser Leben gestalten können. Ein Zeugnis für dieses Suchen und Fragen ist auch der Predigttext für diesen Sonntag (1.Thessalonicher 5,1-6), dem auch die Flugblatt-Texte für dieses Wochenende gewidmet sind.

Liebe Grüße und Segenswünsche

Ihr Pfarrer Wolfram Kerner

ALLES RUHIG?

Manchmal schon ging es mir so, dass ich in meinem Leben nach einer turbulenten Phase an einen Punkt kam, an dem sich Turbulenzen wieder beruhigten, etwas Ruhe einkehrte, so dass ich dachte oder auch - vielleicht im Gespräch mit meiner Frau - sagte: "Endlich, jetzt ist alles wieder ruhig und sicher."

Und kaum waren diese Worte ausgesprochen, da klingelte das Telefon und der Anrufer übermittelte uns eine Nachricht, die die nächsten Monate oder sogar Jahre durcheinander wirbeln würde.

Das passiert aber offenbar nicht nur im persönlichen Leben so krass, dass man sich in seinem Sicherheitsempfinden derart täuscht und dann aufgeschreckt wird. Unsere ganze Bevölkerung hat vermutlich am letzten Weihnachts- und Silvesterfest noch gedacht und gesagt: "Alles relativ ruhig und sicher. Mal sehen, was das nächste Jahr bringen wird ..."

Informationen über das Virus in China waren wohl schon zu uns gekommen. Aber hier bei uns? Abgesehen vielleicht von ein paar kleineren oder größeren Sorgen und Nöten, die uns persönlich oder gesellschaftlich bewegten: "Alles ruhig und sicher." (1.Thessalonicher 5,3)

Wie man sich doch täuschen kann!

KLEINERE UND GRÖßERE SORGEN

Der Hauptmann brüllt einen Rekruten an:

"An Ihrer Uniform fehlt ein Knopf!"

Darauf der Rekrut:

"Ihre Sorgen möchte ich haben, Herr Hauptmann."

VERANTWORTUNG UND STRAFE?

Wenn etwas Schlimmes passiert, dann liegt die Frage nach dem "WARUM?" ganz nahe: Warum bin ich beruflich in diese Sackgasse geraten? Habe ich etwas übersehen? Oder sind andere dafür verantwortlich?

Wenn es in einer Beziehung nicht mehr rund läuft, dann wird man sich fragen, wo dafür die Ursachen liegen. Und dann gibt es einerseits Menschen, die sehr schnell die Verantwortung beim anderen suchen, denen man gerne sagen möchte: "Frage Dich doch auch mal selbst ganz ehrlich, welchen Anteil Du an der verfahrenen Situation hast." Andererseits gibt es auch Menschen, die sind so selbstkritisch, dass sie die Verantwortung immer bei sich selbst sehen, denen man gerne sagen möchte: "Man sollte die Schuld nicht nur bei sich selbst, sondern auch mal bei dem anderen suchen."

Und wenn man jetzt auch noch an Gott glaubt und plötzlich ein verheerendes Unglück oder eine Pandemie geschieht, muss oder darf man dann auch danach fragen, welchen Anteil Gott an so einer Situation hat?

Warum hat Gott die Pandemie nicht verhindert? Handelt es sich womöglich um ein "vernichtendes Strafgericht Gottes" (1.Thessalonicher 5,3), das da über uns hereinbricht? Oder hat Gott mit der ganzen Sache gar nichts zu tun, sondern das Unglück ist letztlich eine unangenehme Konsequenz unserer modernen Technik und Lebensweise?

Große Fragen.

Viele Antworten sind denkbar.

STURMFLUT

Die Bewohner einer kleinen Insel werden darüber informiert, dass eine Sturmflut innerhalb von 24 Stunden die gesamte Insel überfluten wird.

Ein Entkommen ist nicht mehr möglich, da aufgrund der Wetterbedingungen weder ein Schiff noch ein Hubschrauber die Insel erreichen kann.

Der katholische Pfarrer fordert seine Gemeinde sofort auf, alle Sünden zu beichten, um mit reinem Gewissen den Weg ins Jenseits antreten zu können.

Der evangelische Pfarrer vertröstet seine Gemeinde auf ein besseres Leben in einer anderen Welt.

Der jüdische Rabbi erklärt seiner Gemeinde kurz und bündig:

“Herrschaften! Wir haben jetzt ziemlich genau noch 24 Stunden Zeit, um zu lernen, wie man auch UNTER WASSER leben kann.”

FINSTERNIS UND LICHT

Manchmal wird es im Leben ganz schön dunkel:

- Wenn ein US-Präsident dauerhaft mit Lügen und Unwahrheiten umgeht und einen geordnete Wahl in Gefahr bringt.

- Wenn Konflikte in einem Unternehmen nicht mehr offen angesprochen und ausgetragen werden, sondern nur noch hintenrum intrigiert wird.

- Wenn man in der Familie sich wegduckt und Missstände dauerhaft unter den Teppich gekehrt werden, weil man Angst vor der Auseinandersetzung hat.

Dann wird und bleibt es dunkel.

Und das erscheint zunächst ja auch ganz attraktiv und angenehm. Wer will schon Unangenehmes und Unerträgliches bei anderen und bei sich selbst wahrnehmen und sich dann auch noch damit auseinandersetzen müssen?

Dazu gehört wohl eine ordentliche Portion Mut, sich selbst und der Gemeinschaft, in der man lebt, das zuzumuten: aus solcher trügerischer Finsternis herauszutreten und Licht in Konflikte, Fehlverhalten und Problemlagen zu bringen.

Freundlicher, heller und heilvoller wird es aber in meinem persönlichen und beruflichen Leben sowie in gesellschaftlichen Zusammenhängen wohl nur dann zugehen, wenn immer wieder jemand den Mut findet und sagt: “Ich will nicht mehr der Nacht und Dunkelheit gehören. Ich will dem Licht und dem Tag gehören.” (vgl. 1.Thessalonicher 5,5)

GUT UND BÖSE

Zwei alte Pfarrer treffen sich.

“Mit den Jahren”, sagt der eine, “erkenne ich immer deutlicher, dass die Menschen sehr wohl zwischen Gut und Böse unterscheiden können.”

“Ja,” sagt der zweite, “aber nur bei den anderen.”

WACH UND AUFMERKSAM

Nach dem ersten Corona-Lockdown und der daraus resultierenden Eindämmung des Infektionsgeschehens schien sich über den Sommer eine gewisse Entspannung und Lockerheit breit zu machen.

Zu einer gewissen Sorglosigkeit gesellte sich dann bei manchen auch ein gewisser Widerwille gegen Maßnahmen und Verhaltensregeln, die unnötig erschienen, weil konkrete Ansteckungen und Erkrankungen nichts mit einem selbst zu tun hatten.

Doch momentan wandelt sich das offenbar ganz deutlich: Seitdem die Fallzahlen drastisch

gestiegen sind, bleiben sie auch im persönlichen Umfeld nicht mehr nur das: “Zahlen”. Aus Zahlen werden persönliche Erlebnisse in unserer unmittelbaren Nähe, wenn in der Schule Kinder oder Lehrer positiv getestet werden und erkranken und wiederum andere darum in Quarantäne und zum Testzentrum geschickt werden.

Und spätestens dann merkt hoffentlich auch der Letzte, wie wichtig es ist (und offenbar auch schon lange gewesen wäre), wach, aufmerksam und sorgfältig das eigene Leben zu gestalten.

Dass es grundsätzlich heilsam und hilfreich ist, die eigene Lebensführung aufmerksam zu reflektieren, zu hinterfragen und bei Bedarf nachzusteuern, das gilt aber sicher nicht nur im Umgang mit der Corona-Pandemie, sondern auch in allen anderen Lebensbereichen (vgl. 1.Thessalonicher 5,6):

Wie lebe und rede ich in meinen Beziehungen (ehrlich, gewaltlos, hilfreich)?

Wie arbeite ich in meinem Job (motiviert, engagiert, kollegial)?

ETHIK

David fragt seinen Vater:

“Papa, was versteht man eigentlich unter ‘Ethik’?”

“Nun, das kann ich dir leicht erklären: In der Ethik behandelt man die Frage, wie man sich gut und richtig verhalten soll? Zum Beispiel: Gestern hat ein Kunde sein Wechselgeld auf der Ladentheke liegen gelassen; und jetzt frage ich mich, was ich machen soll: Kann ich es für mich behalten oder muss ich es mit meinem Kollegen teilen?”

Bibeltext: 1.Thessalonicher 5,1-6

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde:

¹ Über die Frage, wann das geschehen wird, Brüder und Schwestern, zu welchem näheren Zeitpunkt es eintreten wird, brauchen wir euch nichts zu schreiben. ² Ihr wisst selbst ganz genau, dass der Tag des Herrn so unvorhergesehen kommt wie ein Dieb in der Nacht. ³ Wenn die Menschen sagen werden: »Alles ist ruhig und sicher«, wird plötzlich Gottes vernichtendes Strafgericht über sie hereinbrechen, so wie die Wehen über eine schwangere Frau. Da gibt es kein Entrinnen. ⁴ Ihr aber lebt ja nicht in der Dunkelheit, Brüder und Schwestern, sodass euch der Tag des Herrn wie ein Dieb überraschen könnte. ⁵ Ihr alle seid vielmehr Menschen, die dem Licht und dem Tag gehören. Und weil wir nicht mehr der Nacht und der Dunkelheit gehören, ⁶ wollen wir auch nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.